

## MEDIENMITTEILUNG

Bern, 7. November 2009

### **Heisses Eisen – kalte Kirchen**

*Kirchen, kirchliche Zentren und Pfarrhäuser sollen energetisch saniert werden, auch wenn nicht überall der Minergie-Standard erreicht werden kann. In jedem Fall kann mit einer moderaten Heizpraxis, ausgerichtet auf die jeweilige Nutzung, beträchtlich Energie gespart werden. Dies das Fazit einer kirchlichen Bau fachtagung in Spiez zu der die Römisch-katholische Landeskirche des Kantons Bern und die Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn in Zusammenarbeit mit oeku Kirche und Umwelt eingeladen haben.*

Kirchen verbrauchen viel Energie und gleichzeitig fordern die Kirchen eine forscherere Gangart in der Klimapolitik. An der von rund 100 Personen besuchten Tagung zum Bauen und Sanieren von kirchlichen Gebäuden im Zentrum «Bruder Klaus» in Spiez forderte die bernische Energiedirektorin Barbara Egger-Jenzer, dass auch die Kirchen bei der Renovation ihrer Liegenschaften – analog zum Kanton – mindestens nach Minergie-Standard sanieren. Die Kirchen könnten so zu „Leuchttürmen“ für die ganze Bevölkerung werden.

Der Synodalratspräsident der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, Pfarrer Andreas Zeller, erinnerte daran, dass kirchliche Gebäude oft einen historischen Wert haben und energietechnisch anspruchsvoll seien. In vielen Kirchen werde bereits zurückhaltend geheizt und den Empfehlungen des ökumenischen Vereins oeku Kirche und Umwelt nachgelebt. Das Energiesparen könne der Synodalrat den Kirchgemeinden jedoch nicht befehlen.

Der Berner Denkmalpfleger Michael Gerber ermunterte die Kirchgemeinden, bei Sanierungsvorhaben frühzeitig mit der Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Denkmalschutz und Energiesparen schlossen sich nicht aus. Es sei Aufgabe seines Amtes, dazu beizutragen, dass Gebäude nachhaltig geschützt und für die Zukunft gerettet werden. Da brauche es aber Sorgfalt und den frühzeitigen Einbezug aller Beteiligten.